

General-Anzeiger

Bonner **General-Anzeiger**, 29.05.2007, S. 12

Gab es den "Widerstand zwischen den Zeilen"?

Gab es den "Widerstand zwischen den Zeilen"?

GESCHICHTE Ein neuer Tagungsband der "Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944" behandelt die Presse im Dritten Reich.

Der einzelne Staatsbürger sollte sich seiner selbst bewusst bleiben und zugleich einen Kollektivwillen verkörpern

Von Manfred Funke

Die Selbstachtung der jungen Bundesrepublik gründete im Vermächtnis des Widerstands gegen die NS-Diktatur. Kontrovers jedoch verlief nach 1945 seine Aufarbeitung in seinen Facetten von Aufstand, Rebellion, Obstruktion, Resistenz, Renitenz. Der wissenschaftlichen Erschließung der Zeitzeugnisse widmet sich die "Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944" seit 1988 mit ihren Königswinterer Tagungen. Der Bonner Historiker Joachim Scholtyseck zählt zum Vorstand der 200-köpfigen Gemeinschaft, zum Beirat sein Bonner Kollege Christoph Studt.

Ihre Angebote finden großen Zuspruch: Bei der kürzlichen Tagung über "Studenten und Universitäten in der deutschen Diktatur" reichten die 150 Gästeplätze des Königswinterer Adam-Stegerwald-Hauses nicht mehr aus. Die Tagungsbeiträge werden von Studt jeweils gedruckt herausgegeben. Soeben ist der Band über die Rolle der Presse in der Diktatur erschienen. Waren die Journalisten "Diener des Staates" oder gab es zumindest "Widerstand zwischen den Zeilen"?

Was uns heute bei Verallgemeinerung dieser Frage an Sorgen für Arbeitsplatz und soziale Stellung nicht unvertraut sein dürfte, war in der Diktatur eine Überlebensfrage. Wie weit durfte das Risiko gehen, wenn man in der Zwangsjacke ideologischer Uniformität noch Spielraum für geistige Selbstbehauptung zu haben schien?

Eine Antwort als Annäherung findet sich in einem Brief Carl Friedrich von Weizsäckers (1952) an einen Freund: "Das Feld, auf dem er (Hitler) seine Begabung zuerst entdeckte, war die Propaganda. - Er war auf Propaganda angewiesen, um zur Macht zu kommen. Aber auch im Besitz der Macht brauchte er sie. Es handelte sich darum, die Mitwirkung jedes Einzelnen im Volk willig genug zu machen, um kräftig zu sein, und nicht selbständig genug, um das Wirkungsgefüge zu stören."

Der Einzelne sollte sich also seiner selbst bewusst bleiben und zugleich einen Kollektivwillen verkörpern. **Den** Redakteuren noch bis in **den** Vorhof des totalen Krieges gewährte "Freiheiten" waren taktisch bedingt. Um dem Ausland die Existenz einer bunten Medienwelt vorzugaukeln, wurde zum Beispiel 1940 die Wochenzeitung "Das Reich" in Dienst gestellt, mit 1,4 Millionen Auflage zweitstärkstes Blatt hinter dem Völkischen Beobachter. Zwar kamen die Brandreden von Goebbels ins Blatt, aber die Feuilletons bis hin zur zarten Lyrik Karl Krolows ließen **den** Krieg bei der Lektüre vergessen. In der Redaktion fanden anderwärts entlassene Journalisten ebenso offenen Arrest wie bei der "Frankfurter Zeitung", die dann aber im Oktober 1943 eingestellt wurde.

Ein Jahr später verendete "Die Hilfe", einst Hauszeitschrift der Liberalen um Theodor Heuss. Noch in der Neujahrsausgabe 1934 hatte die Redaktion aufgemuckt: "Religion, Wissenschaft und Kunst sind nicht Mittel für Zwecke des Staates: denn der Geist weht, wo er will." Das sahen die Nazis anders. Mit täglichen Presseanweisungen, schärfster Zensur und Mitarbeiterkontrollen wurden alle Redaktionen auf Linie gebracht. Goebbels quitierte diesen Prozess in seiner ihm eigenen zynischen Art: "Ein anständiger Journalist, der noch ein Ehrgefühl im Leibe hat, kann sich unmöglich mit **den** Praktiken der Presseabteilung der Reichsregierung einverstanden erklären."

Sie sorgte für eine Verringerung von 4 700 Zeitungen (1932) auf 977 (1942), in denen der "**Widerstand zwischen den Zeilen**" zunehmend bis zur Unkenntlichkeit maskiert oder verwässert werden musste. Es überzeugte kaum, als später Günther Gillissen (FAZ) vielerlei Anpassung als "Informationsschmutzgelei am Regime vorbei" gewürdigt wissen wollte. Oft gab es auch feindliche Nähe zum Regime - etwa die "Weißen Blätter", Kristallisationspunkt christlich-konservativen Widerstands, der nicht zum Weimarer System zurück wollte.

Ähnliches galt für die "Deutsche Rundschau", deren Leiter Rudolf Pechel sich nach dem Krieg zur Ikone des journalistischen Widerstands stilisieren ließ: Er konnte dem Vorwurf nicht entgehen, dass er sich in **den** dreißiger Jahren besonders schmiegsam gegenüber dem Regime verhalten hatte. Hauptgrund dafür war wohl das Nein zu Weimar und die Vision von einem ständestaatlichen autoritären Großdeutschland - alles vertrautes Stückgut aus dem Fundus der NS-Propaganda.

Wie Studts Edition immer wieder nachweist, waren schon "Nadelstiche" gefährlich. Selbst indirekte Kritik konnte als Wehrkraftzersetzung geahndet werden. Goebbels' Konzeption der Überwachung und Schulung war, wie der Bonner Historiker Ulrich Höver (heute Leiter des Bürgeramtes Köln-Innenstadt) eindringlich schildert, auf eine geschlossene Volksgemeinschaft als Instrument des Führers angelegt.

Als Ergebnis bleibt: Die elastische Zwangsgewalt erlaubte Hohlräume, in denen sich verdeckt der

Energievorrat für den demokratischen Neuanfang erhalten und sammeln konnte. Gerade unter diesem Gesichtspunkt wäre die Einbeziehung der jüdischen Presse fruchtbar gewesen. Immerhin gab es bis Ende 1938 noch 107 jüdische Zeitungen, Zeitschriften und Mitteilungsblätter mit einer monatlichen Gesamtauflage von 956 000 Exemplaren. Danach durfte nur noch das "Jüdische Nachrichtenblatt" erscheinen. Auch die Kirchenpresse hätte Behandlung verdient. In Köln stiegen zeitweilig ihre Auflagen, NS-Blätter stagnierten. Christoph Studt (Hg.): Diener des Staates oder **Widerstand zwischen den Zeilen**? Die Rolle der Presse im Dritten Reich. LIT Verlag Berlin 2007, 195 S.

/

586792, GAZ , 29.05.07; Words: 790

Bonner General-Anzeiger, 29.05.2007, S. 1

UNIVERSITÄT Der "Widerstand zwischen den Zeilen"

UNIVERSITÄT

Der "**Widerstand zwischen den Zeilen**"

Ein neuer Tagungsband der "Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944" behandelt die Presse im Dritten Reich. Mit Presseanweisungen, Zensur und Mitarbeiterkontrollen brachten die Nationalsozialisten alle Redaktionen "auf Linie". Seite 12

/

586435, GAZ , 29.05.07; Words: 48

www.genios.de

GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH